

PROCOPIANA. I.

Zu einer fruchtbaren Textkritik und für Untersuchungen über die Sprache des Prokop hat Haurys Ausgabe erst die Möglichkeit geboten. An nicht wenigen Stellen sind einfach durch Aufnahme guter handschriftlicher Überlieferung aus Prokops Text Rätsel verschwunden, die Dindorfs Ausgabe dem Leser aufgab. So las man II 19, 39 bei Dindorf das sinnlose εἰς τοῦτο τάχος; von Haury erfahren wir, dass τάχος in P, in VG aber dafür das wohlverständliche τύχης steht. VIII 9, 30 hat Dindorf ohne Angabe von Varianten πρὸς ταῖς τῶν πολεμίων γεγονέναι χερσί. Für die Präposition πρὸς, die hier keinen Sinn gibt, hat Haury ὑπό, ebenfalls ohne Angabe von Varianten. Jedem Leser Prokops wird die unmässig häufig gebrauchte umständliche Redewendung ἐκ τοῦ ἐπὶ πλείστον auffallen. An zwei Stellen (I 15. 23, Arc. 14. 8) hat Dindorf dafür ἐκ τῶν ἐπὶ πλείστον und Arc. 30. 30 ἐκ τῆς ἐπὶ πλείστον, jedesmal ohne Angabe von Varianten. Haury gibt, ebenfalls ohne Angabe von Varianten jedesmal das übliche ἐκ τοῦ ἐπὶ πλείστον. Wir haben wohl anzunehmen, dass Dindorfs Text an diesen Stellen auf Lesarten unbedeutender Handschriften beruht, z. T. vielleicht auch durch Druckfehler entstellt ist, und können uns dabei beruhigen. In einem andern Falle vermisste ich aber eine Angabe. VII 16. 5 liest man bei Dindorf ὀλίγου ἔμπροσθεν mit der Angabe 'ὀλίγω L' (apogr. Leidensis), während Haury ὀλίγω ἔμπροσθεν ohne jede Variante gibt. Auch De Boor (Exc. de legat. I 112. 10) hat ὀλίγω ohne jede Bemerkung. Soviel ist ja nun sicher, dass ὀλίγου nicht in Prokops Text gehört, aber es wäre doch nicht ohne Interesse zu erfahren, woher dieser merkwürdige Genetiv bei Dindorf stammt. Es ist mir nicht bekannt, ob schon jemand über ὀλίγου (μικροῦ) vor Komparativen in der späteren Gräcität gehandelt hat. Bekannt ist es mir aus Agathias (V 23, 169 D

ὀλίγου ἔμπροσθεν), Aelian (de an. V 54 ὀλίγου πρὸ τοῦ καιροῦ), Julian (Enc. Const. 26^b μικροῦ πρόσθεν), Theophylaktos (III 18, 10 μικροῦ δ' ὕστερον, IV 14, 5 bestätigt durch Exc. de legat. II 484. 38 μικροῦ τε ὕστερον). Bemerkt sei bei Theophylaktos noch, dass er neben diesen beiden Genetiven nur dreimal den Dativ hat, πολλῶ μάλλον I 3, 12, πολλῶ πλείους III 15, 12, πολλῶ ὕστερον V 12, 3. Dieser Sprachgebrauch wird sich wohl aus ὀλίγου (μικροῦ) im Sinne von ὀλίγου δεῖν entwickelt haben.

Das Folgende soll Beiträge zur Textkritik geben, die sich fast sämtlich auf Beobachtungen über Prokops Sprachgebrauch stützen. Natürlich gehe ich dabei von Hauys Text aus.

I 4. 8 ἐς ὀλίγους σφᾶς ξυναγαγόντας (G ὀλίγον) und ebenso I 4. 11 ἐς ὀλίγους σφᾶς ξυναγαγόντες (G ὀλίγον). An beiden Stellen ist ἐς ὀλίγον aus G aufzunehmen. Wenn Truppenmassen sich näher aneinander ziehen, wird ihre Zahl darum nicht geringer, was doch ἐς ὀλίγους bedeuten müsste, sondern nur der Raum, den sie einnehmen, wird kleiner, und das ist ἐς ὀλίγον. Das haben auch in ähnlichen Fällen die Handschriften alle: I 18. 46 ἐν χώρῳ τε γὰρ ἀλλήλοις ἐς ὀλίγον αἰ ξυναγόμενοι und ähnlich II 25. 19, V 18. 24, VIII 29. 17. Ebenso auch von Schiffen VIII 23. 13, von Befestigungswerken Aedif. IV 6. 26, von einem einzelnen Menschen VI 26. 22 (τὸ σῶμα ἐς ὀλίγον ξυναγαγών) und endlich auch mit χώρος I 15. 12 ἐς ὀλίγον τινὰ χώρον αὐτοῦς ξυναγαγεῖν und VIII 30. 1 τὸ στρατεύμα ἐν χώρῳ ὀλίγῳ ξυναγαγών. Richtig steht ἐς ὀλίγους VI 6. 1 ἐς ὀλίγους ἤδη ἐκ μυριάδων περιεστηκότες oder VIII 33. 14 ἐς ὀλίγους ἀποκεκριμένους.

I 7. 9 ὅπερ ἐπεὶ ἐν τῷ στρατοπέδῳ περιφερόμενον ἐς Καβάδην ἦλθεν, αὐτόπτης γενέσθαι τοῦ ἔργου ὁ Καβάδης ἐβούλετο (so VG, ὁ Καβάδης τοῦ ἔργου P). Die Unsicherheit der Stellung des Namens scheint mir anzuzeigen, dass er vom Rande aus in den Text gekommen ist. Überflüssig, wenn nicht geradezu lästig, ist er jedenfalls.

I 9. 3 ζὺν τῷ εὐπρεπεῖ λόγῳ. 'Suspectus articulus' sagt van Herwerden (Mnemosyne 1906 S. 40 ff.) mit Recht und ändert geschickt ζὺν τῷ εὐπ. λογ., führt aber keine Parallelstellen an. Die mögen hier folgen. Prokop sagt sonst entweder εὐπρεπεῖ λόγῳ (I 11, 15, VIII 15, 17) oder λόγῳ τινὶ εὐπρεπεῖ (II 1. 1, VII 37. 16), wobei sich λόγος der Bedeutung von

πρόφασις sehr nähert. Mit gutem Grund dagegen heisst es Aedif. I 11. 16 σὺν τῷ εὐπρεπεῖ λόγῳ φράσαι ποτὲ ἰκανῶς ἔχοιμι 'mit der (dem Gegenstande) würdigen Ausdrucksweise'. Dieselbe leichte Änderung dürfte auch II 18. 12 in ἔκ του (statt τοῦ) ἔχυροῦ ἐπεξιόντες vorzunehmen sein. Man vergleiche III 5. 8 ἔκ τε ἔχυροῦ ὀρμάσθαι, VII 6. 1¹ und 8. 10 ἔκ τε ἔχυροῦ ὀρμώμενος und besonders VII 25. 11 ἔξ ἔχυροῦ τινὸς ὀρμώμενος. Die Lage ist immer die gleiche; es handelt sich jedesmal um einen Ausfall aus einem festen Platze, bei dem ja gewöhnlich nur ein Punkt der Befestigung in Betracht kommt. Der Schreibfehler in II 18. 12 ist unter Einwirkung des vorhergehenden ἔκ τοῦ ἀντιπάλου entstanden. Hierbei möchte ich noch auf einen feststehenden Sprachgebrauch Prokops aufmerksam machen. Er sagt regelmässig ἔκ τοῦ ἀντιπάλου, wenn dieser Ausdruck allein ohne abhängigen Genetiv steht; folgt aber ein Genetiv, dann fehlt der Artikel, wie I 18. 45 ἔξ ἀντιπάλου τῆς δυνάμεως. Die übrigen Stellen findet man in Haurys Index. Was mag der Grund sein?

I 12. 4 schreibt Haury ῥίπτειν (P ῥίπτειν), an anderen Stellen wie VI 12. 10 ῥίπτειν (L ῥίπτειν), lässt also beide Formen zu. Zur Entscheidung dieser Frage geht man am besten vom Imperfektum aus. Hier heisst es aber, abgesehen von einer einzigen Variante, durchweg ἔρριπτον: I 8. 18 (ἔρριπτον G), II 5. 22, 13. 4, 17. 1, 23. 10, 27. 37, V 19. 23, 22. 22, VI 11. 17, 25. 9, VIII 11. 34. 37, Arc. 9. 21, 17. 6; ebenso ἔρριπτει Arc. 4. 10. Dazu stimmen die Partizipialformen ἀπορριπτοῦντες IV 11. 48 Aedif. II 9, 17, ῥιπτοῦντες II 25. 31 (so Haury ohne Angabe von Varianten, Dindorf führt aus P (Pariser Ausgabe des Maltretus) ῥίπτοντες an), VI 15. 25 (ῥίπτοντες K). Dagegen stehen ῥίπτων V 5, 18, ῥίπτοντες VI 25. 4 und ἀπορρίπτουσα V 15. 6. Der Indikativ des Präsens ist nur durch ῥίπτουσι VII 24. 16 (L ῥιπτοῦσι) vertreten. Sehr häufig dagegen kommt der Infinitiv vor, und zwar in der Form ῥίπτειν VI 27. 21 Arc 8. 7, ῥίπτειν II 10. 4, 22. 24; an allen übrigen Stellen sind beide Formen überliefert: I 12. 4 ῥίπτειν G, 18. 52 ῥίπτειν VG, die übrigen Hss. ῥιπτεῖν. In den Büchern V—VIII hat K beharrlich ῥίπτειν und L ebenso beharrlich ῥιπτεῖν: VI 12. 10, VII 19. 18, VIII 14. 32, und ebenso steht es mit ἀναρρίπτειν (L -εῖν) VI 3. 27 und ἀπορρίπτειν

¹ ὄχυροῦ die Hss. und Ausgaben.

(L -εῖν) VIII 11. 33. Daraus ergibt sich, dass da, wo der Unterschied zwischen beiden Formen nur im Akzent liegt, in der Überlieferung Uneinigkeit herrscht, wo aber der Unterschied schärfer hervortritt (ου—ο, εἰ—ε) mit Ausnahme einer Stelle (VI 25. 4 ῥίπτοντες) fast einstimmig die Formen von ῥιπτέω überliefert sind. Daraus scheint mir hervorzugehen, dass Prokop den ganzen Präsensstamm von ῥιπτέω gebildet hat. Es wäre doch recht sonderbar, wenn er im Imperfektum beständig ῥρίπτουν geschrieben, im Präsens aber zwischen den Formen von -ω und -έω hin und her geschwankt hätte.

I 18. 32 haben die Ausgaben πολὺ θάσσον; Haury verzeichnet dazu aus G die Variante πολλοί, die natürlich ein Schreibfehler für πολλῶ ist (vgl. VIII 5. 5 in L πολλοί (st. πολλῶ) δὲ αὐτῶν ἄποθεν). Ähnlich scheint es Arc. 24. 24 zu stehen, wo Dindorf εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι τῶν ἐν παλατίῳ πολλοὶ ἀξιώτεροι (πολλῶ Reiske) gibt, während Haury ohne Angabe einer Variante und nur mit Erwähnung der Vermutung Reiskes πολὺ ἀξιώτεροι schreibt. Πολλοί kann zur Not erklärt werden; da aber nach Haury die besten Hss. πολὺ haben, ist es natürlich als Schreibfehler für πολλῶ aufzufassen. Woher es Dindorf hat, erfahren wir leider nicht. Andererseits stehen diesen zwei¹ Stellen mit πολὺ vor einem Komparativ, die beide nicht einstimmig überliefert sind, etwa 200 gegenüber, die ohne jede Variante πολλῶ haben. Damit stimmt überein, dass es bei Prokop, abgesehen von der oben erwähnten Stelle VIII 5. 5, wo L die Variante πολλοί hat, auch regelmässig (οὐ) πολλῶ ἄποθεν heisst. Man vergleiche damit Strabo, der ebenso regelmässig (οὐ) πολὺ ἄποθεν hat. Bei den Verben ἀπ- und διέχειν, ἀφ- und διεστηκέναι stehen bei Prokop Akkusativ und Dativ etwa gleich häufig, zB. τριῶν ἡμερῶν ὁδῶ διείχον (I 15. 2) neben ἀπέχοντι δυοῖν ἡμέραιν ὁδόν (τ 8. 10) oder σταδίου τεσσαράκοντα διέχουσαν (I 9, 14) neben δύο καὶ

¹ Bei Haury gibt es freilich noch eine dritte Stelle, II 26. 46 ὄνπερ . . . τῷ ἀξιώματι πολὺ Μαρτίνου προὔχειν. Aber in P ist παρὰ πολὺ überliefert und die Wahrscheinlichkeit, dass ein Schreiber die Präposition aus Unachtsamkeit auslässt, ist doch viel grösser als die, dass er sie zusetzt. Sie entspricht auch durchaus dem Sprachgebrauch des Prokop, der παρὰ πολὺ oder κατὰ πολὺ sehr gern vorm Komparativ oder vor Verben mit komparativer Bedeutung verwendet. Ich führe nur die Stellen mit παρὰ πολὺ ἡσσᾶσθαι an: I 20. 7 II 27. 44 III 3. 35 IV 15. 39 VI 25, 14 VII 1. 35, 10. 11. 35. 28.

τεσσαράκοντα σταδίους διέχον (I 17. 4). Wo die Lesarten zwischen Akkusativ und Dativ schwanken, was nicht selten vorkommt, ist eine sichere Entscheidung meistens unmöglich. Nur das ist noch hinzuzufügen, dass σημείον und μέτρον in dieser Verbindung nur im Dativ vorkommen, zB. I 13. 15 μέτρῳ εἴκοσι σταδίων ἀπέχοντι, Aedif. II 2. 16 σημείοις τεσσαράκοντα διέχοντι¹. Bei Zosimos kommt nur der Dativ vor (II 26. 1 σταδίοις διακοσίοις διεστηκός und ähnlich III 5. 2, 14. 1, 23. 3, V 19. 2, 31. 1, 48. 2), und ebenso steht es bei Agathias (II 21, 59 A; III 19, 59 C; III 23, 99 D). Nur V 14, 158 C liest man οὐ πολλῶ τῆς πόλεως διεστηκυῖαν ὅτι μὴ τετταράκοντα καὶ ἑκατόν που σταδίου. Da hier die Stadienangabe doch zu οὐ πολλῶ Apposition ist, dürfte die Änderung in σταδίοις notwendig sein. In einem früheren Artikel in dieser Zeitschrift (1912 S. 176 ff.) habe ich das Vorkommen dieses Dativs bei Strabo berührt, ein bestimmtes Urteil aber über diese Erscheinung nicht geäußert. Jetzt möchte ich behaupten, dass dieser Dativ bei Strabo byzantinischen Schreibern seinen Ursprung verdankt, da er vor Strabo nicht vorkommt und, wie es scheint, auch mehrere Jahrhunderte lang nach ihm nicht, bei den Byzantinern aber so üblich ist, dass er bei manchen den Akkusativ ganz verdrängt hat, und endlich auch, weil Strabo nur (οὐ) πολὺ ἄποθεν und das etwa 20 mal, niemals aber (οὐ) πολλῶ ἄποθεν hat.

Dass also Prokop vor Komparativen nur πολλῶ gebraucht hat, dürfte so gut wie sicher sein. Vielleicht gilt dasselbe auch von ὀλίγῳ, obgleich sich hier mehr Varianten finden und drei Stellen nur ὀλίγον haben. Das Abirren von ὀλίγῳ zu ὀλίγον war natürlich viel leichter möglich als das von πολλῶ zu πολὺ. Unter etwa 80 Fällen finden sich folgende Varianten: I 5. 5 ὀλίγον ὕστερον V, I 15. 17 ὀλίγον ἔμπροσθεν P, III 14. 9 ὀλίγον ἔμπροσθεν V, IV 11. 15 ὀλίγον πρότερον O. In diesen vier Fällen schreibt Haury mit Recht ὀλίγῳ. Nur VII 6. 1 schreibt er nach K, dem er gern den Vorzug vor L gibt, ὀλίγον τε ὕστερον; mit Unrecht, da L nicht selten im Gegensatz zu K das dem Sprachgebrauch Prokops Entsprechende hat. Einstimmig überliefert ist ὀλίγον V 25. 19 ὀλίγον ὑπερβάντι, Aedif. III 3. 1 ὀλίγον ἔλασσον, Aedif. IV 10. 6 ὀλίγον

¹ Bei Haury steht Aedif II 2. 2 διέχοντος αὐτῆς σημείων δυοῖν. Druckfehler? Dindorf hat σημείοις. Dies oder σημείων muss stehen.

ὑπερανεστηκός. Man wird ὀλίγον stehen lassen müssen; aber verdächtig ist es, zumal sich zwei Stellen von den dreien in dem sehr schlecht überlieferten Buch de Aedif. finden.

Im auffälligen Gegensatz dazu — weshalb, bleibt wieder ein Rätsel — braucht Prokop nur μικρόν: III 15. 26, 19. 15 μικρόν ὕστερον, I 1. 17 ἀρξαμένοις μικρόν ἄνωθεν, II 3. 34 εἰρήσεται δὲ μικρόν ἄνωθεν, Aedif. III 1. 3 ἀρκτέον μικρόν ἄνωθεν, wozu nun wieder μικρόν ἄποθεν IV 2. 24, 20. 13, VIII 8. 6 und μικρόν ὀπισθεν IV 28. 25 stimmt.

Mit dieser Vorliebe für den Dativ vorm Komparativ steht Prokop nicht allein in seiner Zeit. Agathias hat nur πολλῷ und ὀλίγῳ; μικρόν (ῶ) kommt bei ihm nicht vor. Zosimos braucht weit überwiegend den Dativ; μικρόν ὕστερον II 32. 1 ist bei ihm durch Hiatusschen¹ herbeigeführt. Auch bei Menander kommen nur Dative vor.

I 24. 20 ἐς τοσόνδε κίνδυνον (V κινδύνου) und VIII 3. 1 ἐς τοσόνδε ὕψος (ὑψους L) ἀνέχει. Zweifellos können beide Kasus stehen, aber ebenso zweifellos irrt ein Schreiber in diesem Falle leichter zum Akkusativ ab als zum Genetiv. Letzterer entspricht aber durchaus dem Sprachgebrauch des Prokop. So steht noch ἐς (παρὰ) τοσοῦτον κινδύνου III 20. 7, V 18. 25. 29, VII 10. 9, VIII 11. 48; ἐς τόσον κινδύνου V 1. 11, VI 16. 4 (τοσοῦτον L), Arc. 9. 35; ἐς τοσόνδε κινδύνου VII 40. 17 (τοσοῦτον L). Ebenso ὕψους ἐς τόσον VI 11. 11, ἐς τόσον ὕψους τε καὶ εὗρους Aedif. V 3. 6, ἐς τοσόνδε μεγέθους Arc. 22. 18, Aedif. V 1. 6; ἐς τόσον μεγέθους τε καὶ κάλλους (τοσοῦτον H) VII 22. 10. Auch Haury schreibt V 19. 13 ἐς τοσοῦτον εὗρους καὶ βάθους διήκοντες, obwohl hier K, dem er sonst gern folgt, zu εὖρος und βάθος abgeirrt ist. Aedif. III 2. 13 ἐς ὕψος τοσοῦτον ἐντέθεικεν spricht nicht dagegen, da τοσοῦτον zum Verbum gehört. In wie weit Arc. 18. 5 ἐς τοσοῦτον διήκοντα μέτρον richtig ist, ist schwer zu sagen, da hier auch sonst Fehler in der Überlieferung vorliegen. So wird denn aller Wahrscheinlichkeit nach Prokop auch VIII 35. 3 ἐς τόσον δὲ βάθους geschrieben haben, obwohl hier alle Hss. in

¹ Schefflein (de praeposit. usu Procopiano S. 52) behauptet, Prokop habe zuweilen πρὸς statt ὑπό, um den Hiatus zu meiden, gebraucht. Wer den Hiatus meiden will, schreibt nicht zwanzigmal ὀλίγῳ ὕστερον. Die Häufigkeit von πρὸς und das seltene Vorkommen von ὑπό beim Passiv hat einen andern Grund.

βάθος übereinstimmen. Denn auch abstrakte Begriffe erscheinen in dieser Verbindung im Genetiv, zB. I 16. 2 ἐς τόσον ξυνέσεως ἤκοντι (τοσοῦτον P) und ähnlich III 3. 15, VI 26. 8, Arc. 8. 13, 22. 5, Aedif. IV 1. 24. Wenn Prokop Arc. 15. 9 ἐς τόσον ἡμέρας καιρόν schreibt, so tut er dies wohl nur, um zwei Genetive neben einander zu vermeiden.

I 25. 42 ἐς τὴν ναῦν εἰσεβίβασαν. Da von einem Schiffe vorher nicht die Rede gewesen ist, hat der Artikel keine Erklärung. Auch Arc. 16. 17 schreibt Haury nach S εἰς τὴν ναῦν ἐμβίβασας, obwohl hier in GP der Artikel fehlt. In beiden Fällen handelt es sich um eine Strafverschiebung. Man könnte also meinen, der Artikel bedeute ein zu solchem Zwecke bestimmtes Schiff. Aber in dem einen Falle spielt die Sache in Konstantinopel und in dem andern in Kyzikos. Endlich steht in einem dritten Falle Arc. 16. 9 εἰς ναῦν ἐμβίβασασα.

I 26. 9 ἐν τῇ μεταύλῳ θύρᾳ (om. G) τῶν δορυφόρων εὐρόντες ὀλίγους. Haben die Leibwächter bei einer Thür gestanden, so gewiss nicht bei der zur Frauenabteilung führenden μέταυλος θύρα, wo sie nichts zu suchen haben, sondern höchstens gegenüber an der in die αὐλή führenden. Gemeint ist aber offenbar die αὐλή selbst, aus der die Eindringenden dann in den Männersaal gehen (εἰς τὸν ἀνδρῶνα ἐσβάντες) und in dem sie erst eine Zeit lang gezögert haben, was im Folgenden richtig mit μελλόντων ἐν τῇ μεταύλῳ ohne den Zusatz θύρᾳ bezeichnet wird. Also ist in G θύρᾳ mit Recht weggelassen. Auch III 12. 4 ist mit den Worten ἐν τῇ μεταύλῳ γενόμενον ein grösserer Raum gemeint. Richtig steht μέταυλος θύρα Aedif. I 4. 7 und V 6. 24, beidemale im Gegensatz zur αὐλή.

II 10. 16 τὰς ἐπιστολὰς τοῦ πολέμου αἰτιωτάτας ἤξιον δεικνύναι πρὸς τε Ἀλαμούνδαρον καὶ Οὔννουσιν αὐτῷ γεγραμμένας. Das hier in G vor πρὸς τε stehende τὰς ist nicht zu verschmähen.

II 11. 16 ὅπως αὐτὸ ὕστατα προσκνήσαντες τελευτήσωσι. Besser G τὰ ὕστατα 'zum letzten Male'.

II 17. 25 παρῆν, τε. Was soll das Komma?

II 24. 10 hat Haury εἶ (statt οὐ) γὰρ οἶδεν gebessert. Ausserdem aber erwartet man ἤδει. Passend bietet da G εἰδέναι für οἶδεν; der Satz geht dann in indirekter Fassung weiter. Letzteres empfiehlt auch van Herwerden.

II 25. 18 gibt Haury nach P ἐξ ὑπογύου (VG ἐξ ὑπογείου), dasselbe V 24. 15, wo diese in allen Hss. stehende Schreib-

weise durch die Excerpte de sent. (Boissevain S. 45. 6) bestätigt wird, ferner VIII 22. 16 ὑπόγουον ohne Angabe von Varianten (Dindorf ὑπόγουιον auch ohne Angabe von Varianten) und VIII 29. 6 auch ὑπόγουον nach A pr. m. (ὑπόγειον A corr., ὑπόγουιον V). Warum schreibt er dann VII 9. 11 gegen alle Hss. und VII 34. 31 gegen LW ὑπογυίου? Nach meiner Meinung muss es überall ἐξ ὑπογύου und ὑπόγουον heissen.

II 26. 6 οἱ δὲ ποιμένες καρτερώτατα [ἀμυνόμενοι om. VG] διεκώλυον. Das ausgeschiedene Partizipium stört in keiner Weise; ausserdem wird ἀμύνεσθαι gerade mit καρτερώς oder καρτερώτατα bei Prokop sehr häufig verbunden.

III 4. 10 ὅρκοις δὲ αὐτὸν καταλαμβάνει ὡς ἦν ἐπ' αὐτῷ ἔσται, οὔποτε πρὸς γε Βανδίλους ἐν ὄπλοις γένηται und VI 23. 8 τεκμαιρόμενος ὅτι Ῥωμαῖοι, εἰ μὴ ταύτην ἐξέλωσι πρότερον, ἐπὶ Ῥάβενναν οὔποτε στρατεύειν τολμήσωσι. In beiden Sätzen steht nach ὡς (ὅτι) der Konjunktiv mit der Negation οὔποτε. Ich glaube, dass hier die Negation μὴ ausgefallen ist; οὐ μὴ mit dem Futurum oder dem Konjunktiv des Aoristes, seltener des Präsens, ist zu allen Zeiten im Griechischen üblich gewesen. Prokop hat unmittelbar vor der ersten Stelle (III 4. 9) ἦν δέ γε χρῆν ἐν τῷ ὑστέρω χρόνῳ βασιλεῦσαι τὸν ἄνθρωπον, οὐ μήποτε οἱ θανάτῳ καταληπτὸς ἔσται und ebenso noch das Futurum II 21. 2, V 2. 15, VIII 13. 27. Ferner I 21. 18 θαρσοῦντα ὡς οὐ μήποτε αὐτὴν ὑπεριδεῖν τολμήσωσι Πέρσαι und ebenso den Konjunktiv des Aorists III 6. 24, Arc. 4 2 und den des Präsens VI 27. 2 ἐννοιά τις Βελισαρίῳ ἐγένετο ὡς, ἦν μὴ τὸ ὕδωρ ἐνταῦθα ξυστεῖη, οὐ μήποτε οἰοί τε ὤσιν οἱ βάρβαροι πρὸς τῶν πολεμίων βαλλόμενοι ἐν χρόνῳ πολλῷ ἀπὸ τῆς ἐπιρροῆς τοὺς ἀμφορέας ἐμπλήσασθαι. Bedenklich dagegen erscheint mir der Optativ in dem ganz ähnlich gebauten Satze VIII 7. 10 ἐς ἐννοίαν ἦλθεν ὡς, ἦν καὶ πόλιν οἱ Ῥωμαίων ἐτέραν τινὰ παραστήσασθαι δυνατὰ εἶη, ἀλλὰ καθίζεσθαι οὐ μήποτε οἰός τε εἶη ἐν μέσῳ Ῥωμαίων, wo jedoch εἶη in K fehlt. Die Vermutung liegt nahe, dass dies in L eine fehlerhafte Ergänzung oder ein durch das vorhergehende δυνατὰ εἶη hervorgerufener Schreibfehler für ἦ ist. In VI 29. 26 τὰ πιστὰ ληφόμενος, ὡς ἄχαρί τε αὐτῶν ἐργάσῃται οὐδένα ist von Dindorf bereits richtig ἐργάσεται geändert worden. Es bleiben noch zwei Konjunktive in Sätzen mit ὅτι (ὡς), für die ich keine einfache Heilung weiss: II 3. 13 διδόναι τὰ πιστὰ σφίσιν ὅτι δὴ, ἦν ἐν τῷ ἔργῳ τοὺς ὁμογενεῖς ἀπολιπόντες ἤξωσιν ἐς

τὴν Ῥωμαίων παράταξιν, κακῶν παντάπασιν ἀπαθεῖς μείνωσι, wo van Herwerden μενούσι ändert, und VIII 8. 2 ἐνδηλά τε τοῖς ἐναντίοις καταστησάμενοι ὡς καταφρονήματι ἐπ' αὐτοὺς ἴωσι. Dass sie von Prokop herrühren, glaube ich nicht.

IV 11. 44 ἢ μὲν γὰρ τοῦ πολέμου ῥοπή τῆ τοῦ στρατηγούοντος ἀρετῇ ἢ τύχη (ἢ τύχη VO, om. P) κρίνεσθαι πέφυκε Im Folgenden wird nur auf die Tüchtigkeit des Führers (des Belisar) eingegangen, von der τύχη ist keine Rede. Ich halte deshalb ἢ τύχη für einen fremden Zusatz.

IV 15. 16 ἔλεξε τάδε V, ἔλεξε τοιάδε P. Herodot liebt es vor direkten Reden τάδε zu setzen (näheres hierüber in meiner *Commentatio critica in Herodotum*, Progr. des Friedrichs-Werderschen Gymn. zu Berlin 1884 S. 17), während Thukydides gewöhnlich τοιάδε schreibt. Letzterer tut dies, 'weil er die Rede nicht wortgetreu wiedergeben konnte' (Krüger zu Thuk. VI 8. 3). Prokop, der beide eifrig studiert hat, ahmt in diesem Punkte Thukydides nach, wenn auch nicht aus demselben Grunde. Er setzt nämlich vor direkte Reden gewöhnlich τοιάδε, zuweilen auch ὠδε (letzteres und τοῖσδε in Verbindung mit ἀμείβεται), aber fast niemals τάδε, dagegen vor den auch gar nicht seltenen Briefen schreibt er ausnahmslos τάδε, obwohl doch diese grösstenteils ebenso seine freie Erfindung sind wie seine Reden. Denn wenn er auch von den mitgeteilten Briefen Belisars Kenntnis gehabt, einige vielleicht sogar selbst abgefasst hat, so teilt er doch auch Briefe mit, von denen dies unmöglich gelten kann, wie zB. III 24 einen Brief des Tzazon an Gelimer oder VIII 16 einen des Mermeroes an Gerbazes, und doch werden sie alle mit den Worten ἔγραψε (γράφει) τάδε oder ἐδήλου ἢ γραφή τάδε (vgl. Thuk. I 137. 4 ἐδήλου δὲ ἢ γραφή)¹. Vor Reden findet sich τάδε fünfmal als Variante für τοιάδε: III 16. 1 in P, V 7. 14 in H, IV 11. 23 und 15. 16 in V (Haury), VIII 14. 14 in K (Haury). Nach meiner Meinung ist hier überall τοιάδε zu schreiben. Denn dieses findet sich sonst noch fünfzig mal. Nur vor der allerletzten Rede (VIII 30. 7) steht ἔλεξε τάδε, wobei aber zu beachten ist, dass diese mit

¹ VI 26. 6 folgt auf τὴν ἐπιστολὴν ἐνεχείρισε bei Haury nur ἐδήλου δὲ τάδε mit der Bemerkung 'ἢ γραφή post δὲ addit L'. Da ausnahmslos sonst ἢ γραφή in den Hss. steht, auch da, wo wie hier ἐπιστολή oder γράμματα vorhergeht (V 3. 16, 24. 1, VI 16. 14, 18. 28, 24. 6, VII 9. 7, 12. 3, 21. 21, 22. 8), war es richtiger, ἢ γραφή mit der Bemerkung 'om. K' in den Text zu setzen.

dem Schluss der Erzählung in K fehlt. Schwerlich hat Prokop hier plötzlich seine Schreibweise geändert. Hierbei habe ich zwei Stellen ausser Acht gelassen: I 4. 21 ὃν . . . λέγουσι τάδε τῷ Περόζη εἶπείν und VIII 19. 9 λέγειν οἱ ἔφασαν δι' αὐτῶν ὡς ἐν ἐπιστολῇ τάδε βασιλέα. Die zweite Stelle hat τάδε schon deshalb, weil die Rede wie ein Brief aufgefasst werden soll. Beiden gemeinsam ist aber, dass nicht direkt ἔλεξε (-αν) da steht, sondern dieses Verbum des Sagens von einem λέγουσι (ἔφασαν) abhängig ist. Gewissermassen wird dadurch die Verantwortung für den Wortlaut andern zugeschoben. Agathias hat nur ἔλεξε τοιάδε (I 16, 27 C, II 11, 48 B, III 8, 81 C, IV 3, 109 D, IV 7, 114 C, V 16, 161 C).

V 11. 13 εἰς τὸν (om. L) καιρὸν ἐλθοῦσα. Dass der Artikel in L mit Recht fehlt, zeigen die Stellen I 23. 5, III 17. 13, IV 3. 6, 16. 17, VI 3. 30, 24, 14, VII 15. 5. Wenn III 21. 18 ἐπεὶ ἐς τὸν καιρὸν ἐπισκῆπτειν φιλεῖ, ἐφ' οὗ ταύτην οἱ Λίβυες ἄγειν ἐς αἰετὴν ἐορτὴν νενομίκασι, der Artikel steht, so hat dies seinen guten Grund; er weist auf das folgende ἐφ' οὗ hin. Auch sonst dürfte es in der griechischen Literatur immer ἐς καιρὸν 'zur rechten Zeit' ohne Artikel heissen. Jesus Sirach 29. 2 ἀπόδος εἰς τὸν καιρὸν heisst 'zur ausgemachten Zeit', Josephus Archaeol. XVI 205, 262 scheint εἰς τὸν καιρὸν 'für jetzt' zu bedeuten.

VI 1. 2 καὶ ποτε Βέσσας ἐν πρώτῃ ὁρμῇ . . . τρεῖς τε τῶν ἀρίστων ἵππέων ἔκτεινε. Hier ist der Artikel vor πρώτῃ ausgefallen; vgl. VI 2. 36 οὓς δὴ ὁ Βύχας ἐν τῇ πρώτῃ ὁρμῇ ἔκτεινεν und ganz ähnlich noch VI 23. 35, 25. 4, 28. 10, V 28. 22. Ebenso VI 10. 16 ἐν τῇ πρώτῃ ξυμβολῇ.

VI 2. 23 haben Dindorf und Haurý Βαλεριανὸς δὲ καὶ Μαρτίνος τὰ ποιούμενα κατείδόν τε καὶ οἱ βεβοηθηκότες ὡς τάχιστα ἔτρεψάν τε τοὺς πολεμίους καὶ . . . ἀφίκοντο. Hier kann καὶ οἱ doch nur ein alter Druckfehler für καὶ οἱ sein; 'laboranti allata spe' übersetzt Maltretus ganz richtig. Auch in IV 6. 3 ὅπως οἱ πιεζόμενοι τῷ λιμῷ οἱ ἐν Παπούα σφᾶς αὐτοὺς ἐγχειρίσειαν wird man das erste οἱ als Dativ zu ἐγχειρίσειαν fassen müssen, obwohl es von diesem so weit entfernt steht und ungebührlich an die erste Stelle gesetzt ist.

VI 7. 38 καὶ αὐτοῖς Βελισάριος ὑποσχόμενος τὴν δέησιν ἐπιτελῆ ποιῆσειν κατεῖχεν αὐτοῦ τὴν τοῦ χειμῶνος ὥραν. Wie es scheint, fasst man κατεῖχεν hier intransitiv (Maltretus 'ibi hiemem egit'), wobei man sich auf Thuk. IV 32. 2 und VIII 28. 2 stützen

kann. Dass aber Belisar in Rom blieb, so lange der Feind noch vor den Toren war, brauchte als selbstverständlich nicht erwähnt zu werden. Andererseits scheinen die Gesandten von Mailand nach VI 12. 26 (Βελισάριος δὲ τοῖς ἐκ Μεδιολάνου ἤκουσι χιλίους ἔπεμψε Ἰσαύρους τε καὶ Θράκας) den Winter über in Rom geblieben zu sein. Das wäre durch κατεῖχε αὐτοῦ 'behielt sie dort' gut ausgedrückt (zB. VIII 21. 1 Βελισάριον . . . αὐτοῦ κατεῖχε). Dann ist αὐτοῖς zu Anfang des Satzes in αὐτούς zu ändern. Der Fehler erklärt sich leicht; man bezog das Wort auf das zunächst folgende ὑποσχόμενος, zu dem aus αὐτούς ein αὐτοῖς zu denken ist.

VI 15. 36 δύναμιν τῶν Ῥωμαίων Haury nach K δ. τὴν τῶν Ῥ. L; vermutlich schrieb Prokop δ. τὴν Ῥωμαίων.

VI 25. 21 τὸ δὲ καὶ ὄρκους ἀδικοῦντας (L ἀδικοῦντα) ἐν γράμμασι κειμένους περιορᾶν τὰ ζυγκείμενα. Da diese Worte im Gegensatz zu dem vorhergehenden ἄνδρα μὲν ἀρετῆς μεταποιούμενον μὴ οὐχὶ ἀψευδεῖν stehen, dürfte der Singular ἀδικοῦντα vorzuziehen sein. Der Plural in K ist sichtlich durch das vorhergehende ὄρκους veranlasst.

VI 29. 3 Γότθοι καὶ Οὐίτιγες (τε καὶ Η). Namen von Fürsten und ihren Völkern, von Feldherrn und ihren Heeren werden als eng zusammengehörig bei Herodot gern durch τε καὶ verbunden. Prokop tut dies auch, vielleicht in Nachahmung Herodots. Da es nun viel wahrscheinlicher ist, dass ein Schreiber aus Unachtsamkeit ein Wörtchen wie τε übersieht, als willkürlich zusetzt, wird man überall, wo τε καὶ geboten wird, es annehmen müssen. So hier, wo es die Exc. de legat. haben, und auch VIII 23. 42, wo Haury nach K Τουτίλα καὶ Γότθων gibt, aus L. Ob man τε auch an den wenigen Stellen, an denen es keine Hs. hat, zusetzen, also zB. IV 5. 9 ἐπὶ <τε> Γελίμερα καὶ Βανδύλους schreiben soll, bleibe dahingestellt. Es handelte sich nur noch um VI 29. 27 (αὐτῷ Οὐίτιγιδι καὶ Γότθων τοῖς ἄρχουσι), VII 12. 15, 25. 8, 27. 1, Arc. 5. 7, 24. 9. Denn an VII 40. 19 Τουτίλας δὲ καὶ Γότθοι, V 12. 21, Γότθων δὴ (V δὲ) καὶ Θευδερίχου, Aedif. VI 7. 7 Μουρουσίους δὲ καὶ Ἰαῦδαν wäre nichts zu ändern, da auch Herodot die Zusammenstellung δέ τε meidet. Auch Satzanfänge wie III 22. 9 Γιζερίχῳ μὲν οὖν καὶ Βανδίλοις und VII 26. 2 Τουτίλαν γὰρ καὶ τὸν Γότθων στρατόν blieben besser unverändert. Dagegen V 7. 35 dürfte nach L τῷ <τε> πεζῷ καὶ ναυσί zu schreiben sein.

VI 29. 15 οὐδὲν αὐτοὺς οἴους τε ἔσεσθαι περαιτέρω τοὺς πολεμίους ἐργάζεσθαι. Das nackte οὐδὲν scheint mir nicht ausreichend. Vielleicht ist ein Wort wie κακόν oder ἄχαρι nach οὐδὲν ausgefallen; vgl. VIII 17. 13 οὐδὲν ἄχαρι οὔτε Ῥωμαίων οὔτε Λαζῶν τινα ἔδρασε oder V 10. 32 τοῦσδε μηδὲν ἐργάσηθε περαιτέρω κακόν.

Tritt in diesen Wendungen οὐδὲν nicht zum Adjektiv hinzu, so ist τι erforderlich, wie zahlreiche Beispiele zeigen (zB. II 28. 15 ἀνήκεστόν τι ἐργάσεται). Darum dürfte in der schon oben behandelten Stelle VI 29. 26 πρέσβεις . . . στέλλουσι . . . τὰ πιστὰ ληυομένους, ὡς ἄχαρι τε αὐτῶν ἐργάσεται (Dind., ἐργάσεται codd.) <εἰς L> οὐδένα καὶ βασιλεὺς τὸ λοιπὸν Ἰταλιωτῶν <τε L> αὐτὸς καὶ Γότθων εἶη das überflüssige τε nach ἄχαρι in τι zu verwandeln sein. Im Plural heisst es entweder τὰ ἀνήκεστα oder ἀνήκεστα (ἀνόσια u. a.) ἔργα (zB. IV 4. 1 τὰ ἀνήκεστα αὐτοὺς δράσωσι, IV 27. 31 ἀνήκεστα σφᾶς ἔργα ἐργάσεται). Es fällt darum Arc. 27. 8 ἀνήκεστα τοὺς Χριστιανοὺς εἰργάζοντο πάντας auf. Es wird also entweder τὰ oder ἔργα ausgefallen oder, was ich noch mehr glaube, πάντας für πάντα verschrieben sein. Die Gesamtheit der Christen brauchte hier nicht hervorgehoben zu werden. Der Artikel endlich bei πάντα ist nicht notwendig; vgl. V 8. 27 ἀπαθέσι δυσκόλων ἀπάντων.

In dem oben angeführten Satze (VI 29. 26) dürfte das τε vor αὐτὸς von L anzunehmen sein. Die Goten und Italioten sollen unter Belisars Herrschaft ein einheitliches Volk werden; eng zusammengehörige Teile eines Ganzen werden aber gern durch τε-καὶ verbunden (vgl. S. 256). Ob auch εἰς vor οὐδένα aus L anzunehmen ist, erscheint zweifelhaft. An sich ist zwar εἰς (ἐς) in solchen Wendungen der Sprache Prokops durchaus nicht fremd (zB. II 4. 7 ἀνήκεστα ἐς Ῥωμαίους δεινὰ ἔδρασαν), wie es ja auch sonst im Griechischen vorkommt (vgl. Kühner-Gerth I S. 324). Aber andererseits zeigt L eine merkwürdige Abneigung gegen den Akkusativ der Person in diesen Wendungen; er hat bald dafür den Dativ, bald fügt er ἐς hinzu. Letzteres steht bei ihm allein noch V 4. 4 und VII 36. 24, der Dativ aber V 4. 15, 10. 40, 27. 13, VI 14. 29, VII 13. 23, 17. 1, 23. 1, 32. 3, VIII 17. 13, 20. 24. Diese Frage wird aber dadurch noch verwickelter, dass an zwei Stellen dieser Dativ einstimmig überliefert ist, VII 14. 2 ἀνήκεστα Ῥωμαίους (Ῥωμαίους Dind., Haury) ἔργα εἰργάσαντο und VII 32. 5) ἄλλο

δὲ αὐτῷ (αὐτόν Malt., Dind., Haury) εἰργάσαντο οὐδέν. Dass dieser Dativ an sich nicht unerhört ist, zeigen Krüger (46. 12. 3) und Kühner-Gerth (I S. 324). Andererseits ist zu beachten, dass sich in den vier ersten Büchern, die vor den Büchern V—VIII geschrieben sind, und in den Arcana und dem Buche de aedif., die nach diesen Büchern verfasst sind, keine solche Stelle findet, obwohl doch reichlich dazu Gelegenheit ist. In der Schrift de aedif. allerdings kommt nur eine Stelle vor, II 10. 16 ἀνήκεστα δὲ κακὰ τοὺς ταύτη ὑκημένους εἰργάζετο, aber in den Arcana steht 21mal der Akkusativ und 9mal ἔς, und in den ersten vier Büchern sind die Fälle noch etwas häufiger. Es kommt hinzu, dass die Überlieferung des Gotenkrieges (V—VIII) grossenteils auf andern Hss. beruht als die der übrigen Bücher, so dass die Vermutung, jene Dative rühren nicht von Prokop her, nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Aber eine sichere Entscheidung zu treffen ist unmöglich.

VII 8. 14 δέισαντες ἀμφ' αὐτόν (L αὐτῷ, bestätigt durch die Exc. de sent. Boissevain S. 49. 20) und VIII 34. 21 ἀμφὶ τοὺς τε ἐν Κύμῃ φρουρούς καὶ τὰ χρήματα δείσας (V τοῖς φρουροῖς und τοῖς χρήμασι; in K Lücke). Sonst findet sich bei den Verben des Fürchtens nur ἀμφὶ mit dem Dativ ohne jede Variante: I 2. 1, 21. 23, II 6. 24, 12. 34, VI 10. 7. 8, 16. 3, 28. 32, VII 19. 1, Arc. 2. 31, 3. 4, Aedif. IV 10. 10. Etwa ebenso häufig verwendet Prokop περί mit dem Dativ in dieser Bedeutung; eine Variante findet sich nur V 29. 3 περὶ τῇ ἀρχῇ (τὴν ἀρχὴν L) δεδιέναι. Auch sonst dürfte sich im Griechischen nach περὶ (ἀμφὶ) in diesem Sinne kein Akkusativ finden. Zweifellos ist also an diesen drei Stellen der Dativ zu schreiben. Dagegen nehme ich in VI 25. 1 πόλεμον διαφέρουσι περὶ χώρας ἀρχῇ (ἀρχὴν L) am Dativ sowohl wie am Akkusativ Anstoss; der Sprachgebrauch verlangt hier den Genetiv.

Ausserdem verwendet Prokop nach dem Vorbild Herodots ἀμφὶ τινι sehr häufig im Sinne von περὶ τίνος, wobei die Grenze nach dem Akkusativ hin streitig ist, wie ja auch sonst im Griechischen der Sprachgebrauch zwischen περὶ τίνος und περὶ τι nicht feststeht. Einmal findet sich auch in allen Hss. (doch fehlt hier K wieder) der Genetiv, VIII 27. 29 οἱ ἀμφὶ αὐτῶν λόγοι, wo Haury αὐτοῖν schreibt; meiner Meinung nach mit Recht. Die sonst noch vorkommenden Varianten sind nur als Schreibfehler zu betrachten: I 3. 18 τὰ μὲν ἀμφὶ τῶν ὄρκων

(V statt τῷ ὄρκῳ) διοικήσασθαι, II 3. 54 ἀμφὶ τῶν πρακτέων (G statt τῷ πρακτέῳ) βουλὴν προῦθηκεν, V 4. 20 τὰ ἀμφὶ τῆς Θεουθάτου ἀρχῆς (V L, τῇ ἀρχῇ H), VIII 11. 2 ἀμφὶ τῆς ἐύας (H statt τῇ ἐύᾳ, παντάπασι διοικήσονται, eine Lesart, die aber De Boor Exc. de legat. I S. 116 nicht erwähnt. Endlich hat VIII 2. 9 K τὰ μὲν ἀμφὶ ποταμοῦ Βόα τοιαυτὰ ἐστί, wo L den richtigen Akkusativ ποταμὸν Βόαν hat. Somit scheidet ἀμφὶ τινος für Prokop aus, wie das auch bei seinem Vorbilde anzunehmen ist (vgl. Helbig, die Präpositionen bei Herodot S. 155)¹.

Schwieriger, z. T. unmöglich aber ist die richtige Abgrenzung zwischen dem Dativ und Akkusativ nach ἀμφὶ, abgesehen von den Fällen, in denen die Präposition rein örtliche oder zeitliche Bedeutung oder die des Beschäftigtseins mit einer Sache hat. Hier ist natürlich der Akkusativ die Regel. Sonst überwiegt weitaus der Dativ. Als Beispiel wähle ich die abschliessenden Wendungen mit ταύτῃ πῃ ἔσχε (ἔχει, εἶχε), wie II 23. 21 τὰ μὲν οὖν ἀμφὶ τῷ λοιμῷ . . . ταύτῃ πῃ ἔσχεν. In diesen steht sonst noch der Dativ I 15. 25, 19. 13. 25, III 4. 35, VI 4. 30, 20. 11. 33, VII 32. 1, VIII 3. 4, 17. 8, 22. 16, Arc. 6. 17, 9. 43, 21. 26, 22. 39. Dagegen steht in allen Hss. der Akkusativ nur V 7. 37 und VII 14. 30, und beide Kasus sind überliefert VII 7. 7 τὰ μὲν οὖν ἀμφὶ τῷ Ῥωμαίων στόλῳ ταύτῃ πῃ ἔσχε (τὸν—στόλον L) und VIII 29. 1 τὰ γε ἀμφὶ τῇ πορείᾳ ταύτῃ πῃ εἶχε (τὴν πορείαν V, fehlt in K). Bei einstimmiger Überlieferung ist der Akkusativ natürlich festzuhalten, bei schwankender gibt es keine sichere Entscheidung. VII 24. 29, wo die Hss. τῶν ἀμφ' αὐτὸν εἰρημένων haben, würde ich lieber nach den Exc. de sent. (Boissevain S. 53. 18) αὐτῷ schreiben.

Bei den bei Prokop so häufig vorkommenden abschliessenden Wendungen tritt die formelhafte Schreibweise des Schriftstellers recht deutlich hervor. Bei den mit εἶχει gebildeten setzt er πῃ zum Pronomen hinzu, bei den ebenfalls sehr häu-

¹ Ἀμφὶ τινος braucht nicht selten ganz wie περί τινος Menander (De Boor Exc. de legat. I 171. 23, 188. 22, 191. 13, 200. 24 II 456. 13, 463. 1, 468. 25, 469. 32). Aber in II 464. 18 (ἄμλλα μὲν τις γέγονε πρότερον αὐτῷ τε καὶ τοῖς ἀμφὶ Θεοδώρῳ καὶ Ζαχαρίᾳ) sind die Dative bei ἀμφὶ weder Menander noch dem Eklogisten zuzuschreiben, sondern lapsus calami des Schreibers der Handschrift, die durch die vorhergehenden Dative entstanden sind.

figen mit χωρεῖν, φέρεσθαι, πράσσεσθαι dagegen nicht. Wes halb, fragt man wieder vergebens. Er sagt VII 12. 16 τὰ μὲν οὖν ἀμφὶ Σπολιτίῳ ταύτῃ ἐχώρησε und ähnlich II 19. 25; ebenso mit τῆδε I 26. 12, VIII 10. 7, Arc. 4. 13, 5. 38 und mit κεχωρήκει Arc. 4. 32. Dasselbe gilt auch von all den Fällen, in denen es sich nicht um Wendungen mit ἀμφὶ handelt. Er hat ταύτῃ ἐχώρησε III 21. 16 (τοῦτο μὲν οὖν . . . ταύτῃ ἐχώρησε), VIII 14. 37, τῆδε ἐχώρησε I 20. 13, 26. 12, II 14. 7. 13, 20. 16, IV 13. 17, V 1. 1, 24. 25, VII 16. 4, 23. 11, 27. 11, 33. 6, 35. 9, VIII 3. 21, 10. 7, Arc. 4. 13, 5. 38, 17. 1, τῆδε κεχώρηκε VII 40. 9, VIII 5. 14, 20. 41, 30. 1, Arc. 1. 31, 25. 26, 26, 35, Aedif. IV 2. 28 V 5, 13. Ebenso ist bei ἐφέρετο τῆδε (zB. II 6. 7 ταῦτα μὲν οὖν ἐφέρετο τῆδε) und ἐπράσσετο τῆδε niemals ein πη zugesetzt; die zahlreichen Stellen will ich nicht aufzählen. Dagegen hat er ausser den oben erwähnten Stellen mit ἀμφὶ noch ταύτῃ πη ἔσχε III 12. 5, 25. 26 (ταῦτα μὲν ταύτῃ πη ἔσχεν), IV 10. 29 (πη om O), Aedif. IV 10. 1, V 6. 1. 26; ταύτῃ πη εἶχε II 28. 14, 30. 29, VIII 12. 14, Arc. 9. 43, 30. 8; ταύτῃ πη ἔχει II 17. 22, 25. 28, VI 15. 23, VIII 5. 31, Arc. 5. 27, 23. 15, Aedif. I 11. 23, IV 7. 1, V 6. 3; τῆδέ πη εἶχε Arc. 9. 1 τῆδέ πη ἔχει Arc. 23. 17, τῆδέ πη ἔσχε Aedif. VI 2. 20; ᾧδέ πη ἔσχε I 7. 11, V 7. 8, 15. 14, 19. 10, 23. 8, VI 1. 20, Aedif. VI 7. 11, ᾧδέ πη εἶχε II 7. 13, IV 3. 7, VI 8. 1, 18. 28, ᾧδέ πη ἔχει I 24. 6, IV 13. 29 (πως PO), V 1. 23, 15. 30 (πως L), Aedif. I 2. 12, ᾧδέ πη ἔχοντα VIII 6. 14. Wenn also von den oben angeführten Wendungen mit ἀμφὶ zwei (VIII 22. 16, Arc. 6. 17) in der Überlieferung nur ταύτῃ haben, so ist πη wohl nur aus Versehen ausgefallen und Prokop wiederzugeben. Hierbei ist noch zu beachten, dass für VIII 22. 16 eine massgebende Hs. wegfällt, da K hier eine Lücke hat. Dagegen ist in III 25. 9 ᾧδε μὲν Ῥωμαίοις τὰ πράγματα εἶχε wohl nichts ausgefallen. Die Stellung von ᾧδε an der Spitze hat den Zusatz von πη verhindert; Prokop mochte weder ᾧδέ πη μὲν noch ᾧδε μὲν πη sagen. Arc. 21. 1 ταῦτα μὲν τῆδε βασιλεῖ τῷδε εἶχε endlich ist mit seinem τῆδε und τῷδε dicht beieinander ein sehr übel klingender Satz; vielleicht hat ursprünglich τῷδε den Platz von τῆδε gehabt und bei dem Platzwechsel ist dann πη in Verlust geraten.

Hierbei möchte ich auf einen anderen merkwürdigen Sprachgebrauch Prokops hinweisen. Sehr häufig kommt bei ihm πρὸς ἀνίσχοντα (δύοντα) ἥλιον oder τὸν ἥλιον vor. Auf

den ersten Blick scheint der Artikel vor ἥλιον ganz regellos bald zu stehen, bald zu fehlen. Sieht man genauer zu, so zeigt sich, dass da, wo der Artikel vor ἥλιον steht, dem Partizipium das Wörtchen που gewöhnlich zugesetzt ist. Πρὸς ἀνίσχοντα ἥλιον ist überliefert I 12. 2, 19. 2, II 10. 1, IV 12. 5. 17, V 10. 27, 17. 9, VI 7. 20, VII 38. 10, VIII 2. 14. 26, 3. 3. 13, 9. 11, 20. 43, Aedif. I 1. 31. 68, 2. 12, 3. 17, 6. 14, III 6. 20, V 4. 1. 5. 8; πρὸς δύοντα ἥλιον II 4. 1, V 25. 21, VII 22. 18, VIII 3. 3, Aedif. I 4. 13, 10. 8, II 5. 5, 8. 24, V 3. 4, 4. 4. Dagegen πρὸς ἀνίσχοντά που τὸν ἥλιον Aedif. I 2. 10, II 8. 16, IV 9. 1, V 6. 5; πρὸς δύοντά που τὸν ἥλιον II 10. 1, VII 28. 2, Aedif. I 1. 40, 3. 18, II 2. 1, VI 2. 11; ἄχρι ἐς δύοντά που τὸν ἥλιον Aedif. I 5. 9, VI 7. 17; ἐς δύοντά που τὸν ἥλιον Aedif. III 3. 1, VI 1. 9; ἐπὶ δύοντά που τὸν ἥλιον Aedif. III 6. 22 und endlich Aedif. II 8. 21, wo Dindorf das unmögliche παρὰ δύοντά που τὸν ἥλιον, Haury aber ohne Angabe von Varianten πρὸς hat. Am klarsten aber tritt dieser Sprachgebrauch II 10. 1 (τὰ σημεῖα πρότερον ἐστῶτα πρὸς δύοντά που τὸν ἥλιον ἀπὸ ταυτομάτου στραφέντα πρὸς ἀνίσχοντα ἥλιον ἔστησαν) hervor. Welcher geheimnisvolle Zusammenhang zwischen που und dem Artikel vor ἥλιον aber besteht, dürfte ebensowenig zu erkennen sein, wie der zwischen πη und ἔχειν. Dass bei der Menge der Fälle die Überlieferung diesen Sprachgebrauch nicht immer treu wiedergibt, ist nicht zu verwundern. So steht Aedif. I 4. 11 ἡ μὲν ὀρθὴ πρὸς ἀνίσχοντά τε καὶ δύοντα τὸν ἥλιον οὔσα der Artikel, ohne dass που vorausgegangen ist. Dass hier aber dies nur aus Versehen ausgefallen ist, zeigt der genau ebenso gebaute Satz Aedif. I 1. 40 ἐπανεστήκασιν πρὸς ἀνίσχοντα τε καὶ δύοντά που τὸν ἥλιον. Umgekehrt fehlt der Artikel nach vorausgehendem που I 3. 21 τετραμμένον δὲ που πρὸς ἀνίσχοντα ἥλιον und VIII 20. 5 ἐπεὶ Βρεττανία μὲν πρὸς δύοντά που κέεται ἥλιον. Im ersten Satze dürfte που, das nicht die übliche Stelle hinterm Partizipium hat, zu streichen, im zweiten aber der Artikel zuzusetzen sein. Um noch ein Beispiel von solchen Wahlverwandtschaften in der Sprache des Prokop zu geben, bemerke ich noch folgendes. Zu ἄγχιστα treten sehr gern die Partikeln πη und που, niemals aber zu ἀγχοτάτω, und umgekehrt gesellt sich zu diesem gern ὡς, niemals aber zu ἄγχιστα. Die Hss. schwanken bei ἄγχιστα zuweilen zwischen πη und που, aber in keiner treten diese Partikeln zu ἀγχοτάτω, wie auch in keiner ὡς zu ἄγχιστα tritt.

Nach dieser Abschweifung kehre ich noch einmal zu ἀμφί zurück. Haury bemerkt zu VII 3. 17 ἀμφί τὴν ἑπαλξιν ἔφυγον 'malim ἐπί'. Dass ein Schreiber mit oder ohne Absicht ἀμφί für ἐπί setzte, ist ganz undenkbar. Wenn also ein Fehler vorliegt, könnte er nicht nur in der Präposition stecken. Indes lässt der Sprachgebrauch Prokops eine Erklärung zu. Er setzt ἀμφί bei Verben der Bewegung, teils um nur das Ungefährere einer Örtlichkeit zu bezeichnen (zB. VII 40. 1 Ἰστρον τε ποταμὸν διαβάντες ἀμφὶ Νάισον ἦλθον, Agathias I 11. 22 Β ἀμφὶ τὸν Πάδον ἰκέσθαι ποταμόν), teils aber auch, um mit dem Begriff der Bewegung zu einem Orte hin zugleich den des Verbreitens um denselben herum zu verbinden, wie zB. VII 24. 10 ἀμφὶ τὸ τεῖχος ἤεσαν. Die Barbaren eilen am Morgen aus ihrem Lager gegen die Stadt und umringen sie. Etwas Ähnliches liegt auch VII 3. 17 vor; die Goten flüchten sich auf die Stadtmauer und verbreiten sich auf ihr.

VII 10. 3 ὅπερ ἂν δυνατόν εἴη (Κ δυνατός). Prokop braucht beim Neutrum von δυνατός, ἀδύνατος und ἀμήχανος in Verbindung mit Formen von εἶναι häufiger den Plural als den Singular. Doch steht letzterer immer, wenn die Form von εἶναι nicht zugesetzt, sondern nur zuzudenken ist, wie I 24. 35 ἀνθρώπων μὲν γὰρ ἐς φῶς ἤκοντι τὸ μὴ οὐχὶ καὶ νεκρῶ γενέσθαι ἀδύνατον. Ebenso noch ἀδύνατον II 16. 12, 18. 6, V 9. 27, 20. 18, VI 23. 28, VII 7. 9, 17. 8, 25. 24, VIII 12. 6, Arc. 26. 20, Aedif. II 8. 23; οὐ δυνατόν VI 6. 27, Arc. 29, 26; ἀμήχανον VII 4. 14, Aedif. II 8. 15, 10. 24, IV 1. 27, 11. 4.

Umgekehrt findet sich nur der Plural in Verbindung mit ἦ und εἴη mit Ausnahme der oben erwähnten Stelle: δυνατὰ ἦ V 5. 7, VII 15. 1 (ἦν Κ), ἦ δυνατὰ IV 13. 26, ἀδύνατα ἦ VIII 19. 5, δυνατὰ εἴη I 23. 11, II 15. 31, 22. 3 (-ον G), 30. 47, IV 4. 31, V 7. 26 (-ον L), 19. 9. 16, VII 18. 7. 8, 19. 5, 36. 22, 40. 32, VIII 7. 10 (-ον L), 14. 3, 17. 2, 34. 10, Arc. 18. 3, Aedif. II 10. 17, IV 1. 34; ἀδύνατα εἴη VII 40. 32. Die Häufigkeit der Stellen zeigt, dass wirklich hier ein bestimmter Sprachgebrauch vorliegt, zu dem die Gründe freilich wiederum nicht zu finden sind. Ist es nun blosser Zufall, dass die einzige Stelle, die sich diesem Sprachgebrauch nicht fügt, keine einheitliche Überlieferung aufweist? Mir scheint, dass auch hier ursprünglich δυνατὰ stand, aber undeutlich geschrieben war, so dass es teils in δυνατός, was keinen Sinn gibt, teils in δυνατόν übergang.

VII 11. 36 ἀπρακτος ἐν Αὐξίμῳ εἰς τὸ στρατόπεδον ἀνεχώρησεν (so K, ἐς τὸ ἐν Α. στρ. L). Die Lesart in K mit ἐν und εἰς so nebeneinander halte ich für unmöglich, wenn auch die Verwechslung der beiden Präpositionen bei Prokop nicht selten ist. Ich halte ἐν Αὐξίμῳ für eine Randbemerkung, die in K und L in verschiedener Weise eingeschoben ist.

VII 23. 15 ἐκ θατέρου θαλάσσης μέρους ἄχρι ἐς ἕτερον. Vor ἕτερον fehlt der Artikel. Dass sich Prokop in solchen Fällen korrekt ausdrückt, zeigen Stellen wie VIII 22. 12 ἐκ θατέρου ἐς τὸν ἕτερον, VIII 2. 19 παρὰ θατέρου ἐς τὸν ἕτερον und V 25. 21, VII 19. 16. Es ist also τὸ ἕτερον (θάτερον?) zu schreiben.

VIII 1. 9 hat Dindorf προσοικοῦσι τοῖς Ἀρμενίοις, Haury πρ. τοὺς Ἀρμενίους; eine kritische Note hat keiner von beiden. Was ist überliefert und was hat Prokop geschrieben? Dass beide Kasus möglich sind, lehrt ein Blick in die Lexika. Bei Prokop liegt folgendes vor: I 3. 2 προσοικοῦσι Πέρσαις, dasselbe Aedif. III 1. 1. Ferner VI 14. 28 τοῖς ἐκείνη Ῥωμαίοις προσοικεῖν (τοὺς . . . Ῥωμαίους K). Nicht hierher gehört I 20. 12 χώραν προσοικούντες τὴν ὄμορον, da hier die Bedeutung 'bewohnen' vorliegt. Diese Bedeutung ist aber II 29. 19 ταύτην προσοικοῦσι Ῥωμαῖοι unmöglich, da dieses Land nach dem, was im Vorhergehenden gesagt ist (ἔρημον δὲ ξυμβαίνει ἀνθρώπων τὴν χώραν εἶναι), unbewohnt ist. Daraus folgt, dass προσοικεῖν in der Bedeutung 'daneben wohnen' auch den Akkusativ bei Prokop zu sich nehmen kann. Vgl. auch Agathias II 17, 54 D προσοικούντες τὴν Ἰωνίαν (die Bewohner von Tralleis in Lydien).

VIII 6. 14 Haury ändert im Herodotzitat das Μαιῶτιν der Hss. nach Herodot in Μαιήτην, lässt aber die andern Abweichungen von Herodot ἀπὸ τοῦ (Her. ἐπ' ὄτευ), κέεται (Her. κέεται?), ἐπωνυμίην (Her. ἐπωνυμίας) und die von Haury nicht verzeichneten ὀνόματα (Her. οὐνόματα?) und ὀρίσματα (Her. οὐρίσματα) unverändert stehen, und das mit Recht. Prokop sagt ja auch, dass er Herodots Text ὡδέ πη ἔχοντα gebe; also kommt es ihm auf den strengen Wortlaut nicht an. Also wird er auch mit dem ihm geläufigen ω-Laut Μαιῶτην geschrieben haben, woraus dann ein Abschreiber das hier nicht passende Μαιῶτιν gemacht hat.

VIII 13. 4 schreibt Haury τοὺς πολεμίους ὡσπερ ἐκ πύργων κατὰ κορυφῆς (L κορυφῆν) ἐνθένδε βάλλειν nach K,

aber VIII 9. 28 ebenfalls nach K τούς πολεμίους κατὰ κορυφήν (κορυφῆς L) ἔβαλλον. Zu dieser Stelle bemerkt van Herwerden Mnemosyne 1881 (S. 104 ff.), dass der Akkusativ wie Thuc. II 99. 1 zu schreiben sei, und fährt dann fort 'libri pro accusativo, vis praepositionis pro genetivo'. Da er den Beweis dafür, dass die Überlieferung sonst einstimmig den Akkusativ hat, nicht erbracht hat, mag das hier nachgeholt werden. Ganz so wie VIII 13. 4 steht I 7. 15 βάλλειν ἐνθένδε κατὰ κορυφήν τούς ἐν τῷ περιβόλῳ. Sonst noch steht κατὰ κορυφήν mit βάλλειν II 8. 14, IV 12. 8. 16, V 5. 16, VI 11. 15, 23. 12, VIII 14. 35, 35. 9, Aedif. II 1. 12, 8. 13. 21, mit ῥιπτεῖν V 22. 23 und mit φέρεσθαι VI 23. 19.

VIII 14. 11 οὐ μακράν που ἐγένοντο ἀναγκάσαι τούς ἐνταῦθα Ῥωμαίους ἐκλιπεῖν τὰς ἐπάλλξεις. Dass vor ἀναγκάσαι der Artikel τοῦ ausgefallen ist, zeigen folgende Stellen: I 7. 27 und VII 38. 16 τοῦ ἀπεῶσθαι τὸν κίνδυνον οὐ μακράν που ἐγένοντο, VIII 11. 44 οὐ μακράν που ἐγένοντο τοῦ ἀπεῶσθαι τὸν κίνδυνον und Aedif. II 5. 3 τοῦ καταπεπτωκέναι οὐ μακράν που ἐγένοντο.

VIII 17. 18 Ῥωμαῖοι δὲ . . . πολλοὺς ἔκτεινον, ἐν τοῖς (οἷς K) καὶ τῶν Σαβείρων τὸν ἄρχοντα ζυνηγέθη πεσεῖν. Sehr verbreitet bei Prokop ist der demonstrative (oder relative?) Gebrauch von ἐν τοῖς, wofür die Hss. als Variante häufig ἐν οἷς, einmal auch ἐν τούτοις bieten. Van Herwerden (Mnemosyne 1906 S. 40 ff.) spricht sich zu der oben angeführten Stelle gegen die Zulässigkeit dieses Sprachgebrauchs aus und verlangt mehr Beispiele, die doch in genügender Zahl vorhanden sind. Haury scheint während der Arbeit seine Ansicht hinsichtlich dieses Punktes geändert zu haben; er schreibt zuerst da, wo die Hss. schwanken, nach K οἷς (zB. VI 23. 36, VII 26. 23), aber von VII 32. 38 an folgt er L und schreibt τοῖς gegen K. Einstimmig überliefert ist ἐν τοῖς: I 14. 47, 18. 38 (ἐν τοῖς καὶ Ἀσκάν ἦν), 23. 6, II 30. 43, IV 23. 29, 28. 39, V 12. 42 (Lücke in K), 15. 4 (Lücke in K), 25. 15, VII 6. 25, VIII 22. 7, 32. 22, 34. 6. Auch die letzten drei Stellen fehlen in K. In allen diesen Stellen steht mit einer einzigen Ausnahme, von der noch die Rede sein wird, der Satzteil mit ἐν τοῖς in losem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, so dass er als wirklicher Relativsatz nicht gefasst zu werden braucht. In ebenso loser Verbindung mit dem Vorhergehenden steht ἐν οἷς II 7. 28 πάλαι δὲ τοῖς ἀνθρώποις

εὖ τε καὶ καλῶς διῶρισται τὰ τῶν πραγμάτων ὀνόματα· ἐν οἷς καὶ τότε ἐστὶν und fast gleichlautend V 20. 8 τοῖς ἀνθρώποις εὖ τε καὶ καλῶς διῶρισται τὰ τῶν πραγμάτων ὀνόματα· ἐν οἷς ἐν τότε (ἐν τῷδε K) ἐστί. Sichtlich sind beide Sätze nach dem Vorbilde von Herodot I 9 (πάλαι δὲ τὰ καλά ἀνθρώποισι ἐξεύρηται, ἐκ τῶν μανθάνων δεῖ· ἐν τοῖσι ἐν τότε ἐστίν) gearbeitet. Es muss also auffallen, dass Prokop gerade hier den Anschluss mit ἐν τοῖς, der bei Herodot vorliegt, nicht gewählt hat. Und doch wird man nicht ändern dürfen, da die eine Stelle die andere stützt. Ähnlich ist auch VI 22. 15 ἐν αἷς (sc. γυνώμαις) καὶ τότε ἐς τὸν λόγον ἦλθεν, wo aber die Exc. de legat. II (De Boor 501. 31) ἐν τοῖς haben. Wo sonst noch ἐν οἷς einstimmig überliefert ist, dient das Relativum nicht bloss zur Anknüpfung, sondern leitet einen wirklichen Relativsatz ein, der mitten im Satzgefüge steht. So Arc. 27. 17, Aedif. IV 23. 5 und auch V 26. 2, wo Haury schreibt καὶ αὐτῶν τινες μὲν προμαθόντες φυγεῖν ἴσχυσαν ἐν οἷς Βηργεντινός τε ἦν καὶ Ῥεπάρατος, Βιγιλίου ἀδελφός, τοῦ Ῥώμης ἀρχιερέως, οἵπερ ἄμφω ἐς Λιγούρους κομισθέντες αὐτοῦ ἔμεινον. οἱ δὲ λοιποὶ ἅπαντες διεφθάρησαν. Denn οἱ δὲ λοιποὶ entspricht dem τινες μὲν am Anfang des Satzes, so dass diese beiden Satzteile den mit ἐν οἷς als wirklichen Relativsatz umgeben. Ich würde darum vor οἱ δὲ λοιποὶ eine schwächere Interpunktion setzen. In B. I—IV sind nur wenige Varianten (I 4. 14 τοῖς G, die übrigen Hss. οἷς, I 13. 8 τοῖς G, τούτοις die übrigen Hss., IV 9. 5 οἷς V Theoph., τοῖς PO, 23. 17 οἷς V, τοῖς PO), zahlreich dagegen in B V—VIII, und zwar steht hier die Sache so, dass K mit wenigen Ausnahmen οἷς (αἷς), L dagegen τοῖς (ταῖς) hat: VI 23. 36, 28. 33, VII 3. 21, 26. 23, 32. 38, 36. 15, VIII 10. 11, 14. 43, 17. 18, 22. 32, 25. 17. Da aus B. I—IV der Gebrauch von ἐν τοῖς bei Prokop feststeht, liegt die Vermutung nahe, dass in K absichtlich geändert ist. Deshalb würde ich ihm nur da folgen, wo ein wirklicher Relativsatz vorliegt, und das ist der Fall VII 3. 21 οἷς μὲν οὖν καταπεσεῖν ἐφ' ὀμαλοῦ χωρίου ξυνέβη, οὗτοι δὲ ἀθῶοι ἐς τὸ Ῥωμαίων στρατόπεδον ἐκομίσθησαν, ἐν οἷς (τοῖς L) καὶ Ἄρταβάνης ἦν, ὅσοι μὲντοι ἐς δυσχωρίας κατέπεσον, αὐτοῦ ἅπαντες διεφθάρησαν und VIII 14. 43 καὶ τετρακισχίλιοι μὲν τῶν βαρβάρων αὐτοῦ ἔπεσον, ἐν οἷς (τοῖς L, Haury) καὶ τῶν ἀρχόντων τρεῖς τετύχηκεν εἶναι, τέσσαρα δὲ τῶν Περσικῶν σημείων Ῥωμαῖοι εἶλον. Aber auch II 30. 43 οἱ μὲν πλείστοι

καταλαμβανόμενοι ἔθνησκον, τινὰς δὲ καὶ ἐζώγησαν οἱ πολέμιοι, ἐν τοῖς καὶ τῶν ἀρχόντων ἓνα τετύχηκεν εἶναι, ὀλίγοι δὲ τινες ἐν σκότῳ διαφεύγοντες ἐσώθησαν, wo alle Hss. τοῖς haben, liegt derselbe Fall vor. Das Relativum ist hier notwendig; darum würde ich auch gegen die Hss. οἷς schreiben. Derselbe Gebrauch von ἐν τοῖς findet sich auch bei Agathias (Prooem. 4 D, II 9, 46 A, IV 13, 121 B, V 13, 156 C).

VIII 19. 12 πρᾶσσεται οὖν ταῦτα τοῖς ποιμέσι. Die Exc. de legat. II (De Boor 510. 28) bieten hier δὴ οὖν, was nicht zu verschmähen ist, da kaum anzunehmen ist, dass δὴ vom Exzerptor zugesetzt ist. Δὴ οὖν findet sich sonst noch IV 1. 11, Aedif. IV 4. 2 (hier aber nur in l), οὖν δὴ Aedif. I 1. 3.

VIII 19. 16 hat Dindorf σιτωνεῖν τε κὰν τοῖσι οἰνῶσι κατακραιπαλᾶν, Haury σιτωνεῖν τε καὶ τοῖσι ο. κ. Eine kritische Note hat wieder keiner von beiden. Liegt hier bei Haury kein Druckfehler vor, dann weiss ich nicht, wie er ohne ἐν auskommen will.

VIII 23. 2 ἀπονώτερον τὴν αὐτοῦ ἐπικράτειαν θήσονται. Sonst bedeutet ἐπικράτεια die Herrschaft und das beherrschte Gebiet, wie zB. bei Diodor und andern der von den Karthagern beherrschte Teil Siziliens regelmässig so bezeichnet wird. Das Erringen der Herrschaft aber, auch der Sieg über die Feinde ist ἐπικράτησις. Dies wird Prokop auch hier geschrieben haben; vgl. besonders die ganz ähnliche Stelle V 28. 12 ῥάδιον τὴν ἐκείνων ἐπικράτησιν θήσεται. Der umgekehrte Fehler liegt VIII 27. 6 in V vor (μετὰ τὴν Οὐιτιτίδος ἐπικράτειαν), wo die andern Hss. das richtige ἐπικράτησιν haben. Haury zählt im Index graecitatis sämtliche Stellen, in denen ἐπικράτησις bei Prokop vorkommt, auf, übersieht aber dabei eins. Er gibt als Bedeutung nur victoria de, expugnatio (ἐπικράτησιν ποιεῖσθαί τινος aliquem superare, imperio suo subicere). Das reicht nicht aus; neben dieser Bedeutung hat ἐπικράτησις auch die von ἐπικράτεια und zwar an folgenden Stellen: VIII 14. 45 (Λαζικῆς τῆς ἄλλης τὴν ἐπικράτησιν εἶχον), 16. 13, 23. 20, 34. 3, V 1. 10, Arc. 18. 9. Eine Stelle, in der umgekehrt ἐπικράτεια im Sinne von ἐπικράτησις steht, ist mir nicht bekannt; bei Prokop gibt es sicherlich keine.

VIII 23. 32 schreibt Haury ἐπὶ πονηρῷ τῶν σφετέρων nach K; das Richtige, ἐπὶ πονηρῷ τῷ σφετέρῳ, hat L; vgl. I 3. 14, VII 30. 7. Ausserdem sagt Prokop ἐπὶ τῷ σφετέρῳ πονηρῷ VII 21. 12, ἐπὶ τῷ σφῶν πονηρῷ VI 14. 19, VIII 27. 12.

Ähnlich steht es, wenn statt σφῶν der Name eines Volkes oder auch einer Person tritt. Es heisst ἐπὶ τῷ Περσῶν πονηρῷ I 19. 1, ἐπὶ τῷ Ῥωμαίων πονηρῷ I 21. 13, Arc. 13. 32, ἐπὶ τῷ Ῥωμαίων κακῷ V 13. 28, ἐπὶ τῷ Περσῶν τε καὶ Ῥωμαίων ἀγαθῷ I 16. 4 oder ἐπὶ πονηρῷ τῷ Ῥωμαίων VII 19. 23 (τῶν P K), Aedif. VI 5. 4, ἐπὶ πονηρῷ τῷ Ἀρταβάνους IV 28. 8, ἐπὶ κακῷ τῷ Βουργουζιῶνων V 12. 24 und endlich auch mit vorangestelltem Namen ἐπὶ Γόθων μὲν τῷ πονηρῷ VI 17. 6. Danach möchte ich VIII 25. 10 ἐπὶ πονηρῷ τῷ (τῶν KW, om. L) Ῥωμαίων ändern und VII 7. 13 ἐπὶ Νεαπολιτῶν τῷ πονηρῷ umstellen für ἐπὶ τῷ πονηρῷ Νεαπολιτῶν.

VIII 26. 13 schreibt Haury Ἐρουλος μὲν τὸ γένος mit der Bemerkung 'τό non comparet in K'. Warum setzt er es dann, da er doch so oft den Lesarten dieser Hss. den Vorzug gibt? Gerade hier entspricht die Lesart in K dem Sprachgebrauch Prokops. Es gibt nämlich keine Stelle bei ihm, an der γένος in der Bedeutung 'der Abkunft nach' in allen Hss. den Artikel hat, unzählige aber, an denen es ihn nicht hat. Abgesehen von unserer Stelle findet sich τὸ γένος nur in L V 17. 17, 28. 23, nur in K VII 14. 18; in III 10. 25 endlich fehlt γένος in O. Das ganz vereinzelt γένους Βριττίας VIII 20. 12 will Haury in γένος Βριττίας ändern. Wohl mit Recht; die Stütze, die die Überlieferung an der Variante in K Ἰλλυριῶν γένους für Ἰλλυριῶς γένος VII 11. 18 haben könnte, ist doch zu schwach.

Ganz ebenso steht es mit τοῦνομα. Dindorf hat es noch dreimal, II 3. 29, VI 13. 14, Arc. 1. 15. Bei Haury ist an den beiden ersten Stellen dafür ὄνομα eingetreten, da τοῦνομα nur die Lesart einzelner Hss. ist (II 3. 29 P, VI 13. 14 L). Dagegen hat er Arc. 1. 15 Θεοδόσιος τοῦνομα, weil hier jede Variante fehlt. Aber dieser einzigen Stelle stehen beinahe 200 mit ὄνομα gegenüber.

Zu Arc. 22. 3 Πέτρον ὀνόματι bemerkt Haury 'malim ὄνομα'. Der Dativ steht aber auch Arc. 16. 7 Πρίσκοις ὀνόματι. Er findet sich, wenn auch angefochten, schon bei Xenophon, dann wohl nur vereinzelt; öfter bei Josephus, sehr häufig im Neuen Testament.

VIII 31. 4 schreibt Haury κατὰ <δὲ> δεξιόν. Mit δέ scheint aber auch der Artikel ausgefallen zu sein, der sonst bei κέρας in der Bedeutung „Flügel eines Heeres“ bei Prokop niemals fehlt, auch nicht bei δεξιόν oder ἀριστερόν mit zu ergänzendem

κέρας, wie zB. I 18. 26 ἐς κέρας μὲν τὸ ἀριστερόν . . . ἐς δὲ τὸ δεξιόν; vgl. ausserdem I 13. 25, 14. 32. 37, 42. 45, 18. 26, II 25. 17, IV 3. 4, 17. 5. 14, V 29. 37, VII 31. 2.

Arc. 4. 2 schreiben Dindorf und Haurý nach Reiske ἐνταῦθα ἔλεγον τῶν ἀρχόντων τινὲς ὡς, ἦν βασιλέα Ῥωμαῖοι ἕτερόν τινα ἐν Βυζαντίῳ καταστήσονται σφίσιν, οὐ μήποτε αὐτοὶ ἐπιτρέψωσι (statt ἐπιστρέψωσι). Damit wäre gesagt, die Befehlshaber im Lager hätten sich dahin geäußert, dass sie eine Kaiserwahl von seiten der Byzantiner nicht zulassen würden. Wie kann aber dann Theodora diese Äusserung als gegen sich gerichtet betrachten (§ 5 ταῦτα ἐφ' ἑαυτῇ τοῖς ἀνθρώποις εἰρησθαι)? Man erwartet vielmehr 'sie würden nichts dagegen haben' oder 'sie würden sich nicht gegen sie wenden'. Das kann aber ἐπιστρέφειν heissen; vgl. Plut. Anton. 6 (Cäsar) πρὸς τὰς ἐν Ἰβηρίᾳ Πομπηίου δυνάμεις ἐπιστρέφειν ἔγνω. Störend ist nur αὐτοί, das aber auch neben ἐπιτρέψωσι keinen rechten Sinn gibt. Den erhält die Stelle, wenn man πρὸς (ἐπί) αὐτούς oder κατ' αὐτῶν schreibt. Das ist freilich keine leichte Heilung. Vielleicht ist nach Ausfall der Präposition der dann unverständliche Akkusativ oder Genetiv in den Nominativ verwandelt worden.

Arc. 5. 25 καίτοι διομοσάμενος Φωτίῳ τε καὶ τῶν ἐπιτηδείων τισὶ πρότερον καὶ τὰ ὁμωσοσμένα οὐδαμῇ ἐμπεδώσας συγγνώμης ἐτύγχανε πρὸς πάντων ἀνθρώπων. Verständlich wird die Stelle erst, wenn man πρότερον vor συγγνώμης stellt. Früher, d. h. solange Theodora lebte, konnte Belisar noch Verzeihung für seine Handlungsweise finden, jetzt, nach ihrem Tode, aber nicht mehr.

Arc. 9. 5 ἀντεκατέστησε. Da sich diese doppelte Augmentation bei Prokop nur hier findet und auch nicht einmal als einzig überlieferte, würde ich lieber nach P ἀντικατέστησε schreiben.

Arc. 9. 50 ὁ δὲ ἡλιθιάζων κτλ. Dass der Kaiser Justin gemeint ist, ist ja offenbar. Da aber im Vorhergehenden von ihm nicht die Rede ist, wird wohl der Deutlichkeit wegen ὁ δὲ <Ἰουστίνος> zu schreiben sein.

Arc. 15. 38 τὰ πάντων ἀνθρώπων κακά. Haurý bemerkt dazu 'πάντων <τῶν>?' Weshalb? Der Artikel zwischen πάντες und ἀνθρωποι ist nicht nur bei Prokop, sondern überhaupt im Griechischen etwas ganz Seltenes. Bei Prokop steht er nur II 3. 42 (πάντων ὁμοῦ τῶν ἀνθρώπων); weshalb, weiss ich nicht.

Arc. 16. 20 ἀπήλησαν. Die Bedeutung 'verschmerzen' oder 'unempfindlich sein' steht in schroffem Widerspruch zum Folgenden. Man erwartet ὑπ- oder ὑπερήλησαν.

Arc. 23. 17 ἐπιπολάσαν ὡς τὸ εἶκος ἐπὶ τὸν χρόνον μάλιστα τοῦτον. Da von einer Erstreckung über eine Zeit hin nicht die Rede sein kann, ist nicht ἐπί, sondern ὑπό am Platze. Ersteres verdankt dem vorausgehenden ἐπιπολάσαν seine Entstehung.

Arc. 24. 13 τούτοις <Ἰουστινιανός> ὁ βασιλεύς. 'addidi ex Suida, qui om. ὁ βασιλεύς' (Haury). Damit setzt sich Haury in Widerspruch mit seinem sonstigen Verfahren. Er schreibt I 20. 9 Ἰουστινιανός [ὁ om. V G] βασιλεύς, I 2. 12 Θεοδόσιος [ὁ om. G] βασιλεύς, II 29. 20 Ἰουστινιανός [ὁ om. G P] βασιλεύς, womit er doch wohl zu erkennen gibt, dass Ἰουστινιανός βασιλεύς die übliche Ausdrucksweise ist.

Aedif. II 7. 11 ἐτύγχανε δὲ τὸ Ἐδέσσης τείχος καὶ προτείχισμα οὐδέν τι ἦσσαν διὰ χρόνου μήκος ἐν τοῖς ἐρειπίοις ταπτόμενον. Wahrscheinlich schrieb Prokop τὸ <τε> Ἐ. τείχος; vgl. Aedif. II 3. 27, 7. 17.

Aedif. II 8. 12 ὅς γε οὐχ ὄσον τε πρότερον ἀπέδωκε σχῆμα, ἀλλὰ καὶ πλείστον ἐχυρωτέραν εἰργάσατο ἢ πρότερον ἦν. Eine Verstärkung des Superlativs durch πλείστον findet sich bei den Tragikern (Schwab, Histor. Syntax der griech. Comparison III S. 70), beim Komparativ aber dürfte sich diese wohl nirgends finden. Ich vermute ἐπὶ πλείστον.

Aedif. IV 10. 12 ἕτερον δὲ αὐτίκα ἐπὶ τῆς αὐτῆς χώρας ἀνέστη. Doch wohl ἀνέστησε, nämlich Justinianus; vgl. IV 11. 4 βασιλεύς Ἰουστινιανός ἀνέστησε μὲν αὐτὸν ἐς ὕψος oder 11. 13.

Index graec. S. 371 ὀλιγωρέω τι neglego aliquid VII 8. 7. Die Stelle lautet: δεδιότες μὴ τι Τουτίλαν τῶν ὠμολογημένων ὀλιγωρεῖν διὰ τὸ κεκρατηκέσαι ξυμβαίη. Offenbar hängt τι nicht vom Verbum ab, sondern steht adverbial wie oft in Sätzen mit μὴ, so dass ὀλιγωρεῖν wie üblich den Genetiv regiert.

Index graec. S. 387 ὑγεία pro ὑγίαια VI 4. 30. Das entspricht nicht den Tatsachen. In Haurys Text steht II 22. 37 ὑγείας, VI 4. 30 und Aedif. I 7. 13 ὑγίαιαν, dagegen ὑγίαιαν II 12. 25, ὑγείᾳ II 12. 27 und ὑγείας II 28. 39 (ὑγείας W). Es fragt sich, ob nicht überall ὑγεία zu schreiben ist; vgl. das oben (S. 252 f.) über ὑπόγειος Gesagte.

Berlin-Dahlem.

H. Kallenberg.